

Die Marburger Religionsgespräche—Bericht eines lutherischen Augenzeugen (1529)

Kurzbeschreibung

Nachdem die Lutheraner auf dem Reichstag in Speyer 1529 gegen den Reichsabschied protestierten (daher der Begriff Protestanten), eskalierte die doktrinäre Auseinandersetzung zwischen Luther und dem Züricher Reformator Ulrich Zwingli. Da diese Debatte (sowie die Kampagne gegen Spaltgruppen) die Protestanten von ihrer Kritik an Rom und dem Katholizismus ablenkte, lud Landgraf Philipp von Hessen (1504–67), der um eine Einigung sowie das Bilden einer protestantischen militärischen Allianz bemüht war, Luther, Zwingli und zahlreiche andere Beteiligte im Oktober 1529 zu einem Religionsgespräch nach Marburg ein. Luther und Zwingli debattierten über die korrekte Auslegung der Worte Christi hinsichtlich der Eucharistie—„das ist mein Leib“—welche Zwingli spiritistisch interpretierte, während Luther auf einer wörtlichen Interpretation beharrte. Ihre Einigung auf den in den Marburger Artikeln festgehaltenen Kompromiss war nur von kurzer Dauer und blieb folgenlos. Andreas Osiander (1498–1552) schickte seinen Augenzeugenbericht über die Marburger Religionsgespräche an den Nürnberger Stadtrat, dem er unterstand.

Quelle

Osianders Bericht

Für sichtig Erber Weyß günstig lieb Herrn, Mir hat Herr Martin Pfinzing In dem beuelch, den Ime Euer E. W. an mich gegeben vnd ich mit sonderm wolgefallen vnnd dankbarkait vernumen hab, neben annderm angezaigt, das euer E. W. begern kurtzen vndterricht der hanndlung zw Marpurg, den ich hiemit euer E. W. anzaige.

Alls Doctor Steffen (nemlich Agricola) von Augspurg, Johann Prenntz von Hall vnd ich am sambstag nach mittag zw Marpurg einkomen, vnd vnns zw Hof liessen ansagen, wurden wir alßpaldt beschickt vnnd In des Fürsten gemach, do dann Luther gegen Zwingli vnnd Oecolampadj schon In hanndlung stunde, gefüert vnd zu Doctor Martini Luther vnd Philippo Melanchthone gesetzt, da zuzehören, vnnd, wo es not thet, auch darzu zu reden. Dann Doctor Martinus Luther, Philippus Melanchthon, Justus Jonas, Fridericus Miconius vnd Caspar Creutziger von Wittenberg waren am Donnerstags vor Mittags einkomen, vnnd het Martinus Luther den freytag mit sonndern gesprechen zwischen Ime, Zwinglj vnd Oecolampadj allain zugepracht, aber, als er saget, nichts fruchtpars außgericht, derhalben am sambstag frue vmb sechs hor ein offennlich freuntlich vndisputierlich gesprech (also wurd es genannt) ward fürgenomen, darbey waren der Fürst In aigner person vom anfang biß an das enndt, das hofgesind vnd die hessischen prediger, so deßhalben darkomen waren, vnnd dann wir In sonnderhait vom Fürsten darzu beruefft, sonst ließ man nyemandt hinein, villeicht von wegen des sterbens, dann die Ennglisch sucht, als wir erst Im abzug erfahren, regiirt seer zur selben zeit. Alls wir nun von anndern fleyssig erfragt haben, ist am sambstag frue, vor vnserm einkomen also gehandelt worden, Zum ersten durchs Fürsten Canntzler fürgetragen, Warumb der Fürst sy berueffen hab, erynnert, was an der sach gelegen, vnd gebeten, sy wolten mer Gottes Eer, gemeiner Cristenhait nutz vnnd brüderliche ainigkait suchen dann annders.

Darnach hat Luther kürtzlich fürgetragen, wie die annder parthey sich vnnderstannden haben, zu beweysen, Das die wort Cristi, Das ist mein leyb, das ist mein pluett, [Matth. 26, 26 ff.] ain anndern verstanndt leyden vnnd haben müessen, dann wir glauben vnd leeren, vnnd als sy dess gestenndig gewest, hat er (Luther) weytter gesagt, des wöll er von Ine gewartten, es sey bishero noch nicht

geschehen. Er hoff, es werde auch füro nicht geschehen, doch wöll er Ir beweyung hören, vnnd was er mangels daran wurd haben, freuntlich vnd kürzlich anzaigen, Vnd hat also den Text, Das ist mein leyb etc. mit ainer kreyden für sich auf den tisch geschryben.

Darauff haben sich Zwinglj vnd Oecolampadj erpotten, Ir fürnemen mit heyliger göttlicher schryfft vnd mit der Väter klaren sprüchen zu beweysen. Dagegen hat Luther gebetten, sy wolten das ordennlich vnd freuntlich thun vnnd nit vnndter ein annder müschen, sonnder der Vätter geschweygen, biß man vor auß heyliger göttlicher schryfft handdelte. Das haben sy bewilligt vnnd gehalten.

Also hat Zwinglj angefangen vnd den spruch Johannis am 6., [Joh. 6, 63] das flaysch ist kain nutz, angezogen auff maynung, darmit zu beweysen, wail das flaysch Cristi kain nutz were, so het es auch Cristus nit zu essen geben, Vnnd als er seinem fürgeben zw guet das ganntz Capittel hat wöllen erzelen, Inmassen wie er in seinen puechlein vilfeltig gethan, hat Luther wol gemerckt, das es ein lanng vnnötig, vndienstlich vnd verdrießlich geschwetz wurde werden, vnnd dem Zwinglj vndterredet, In neme wunder, daß er den spruch fürtrage, dieweyl er wol wusse, das Cristus daselbst nichts vom abenntmal rede, sonnder vom glauben, derhalben er zu gegenwertigem strit nichts diene, darauff hat Zwinglj geantwort, es sey war, Er wölle aber dannocht darauß beweysen, das das flaysch Im abenntmal kain nutz sey, In neme nicht wunder, das Luther den spruch nicht gern höre, dann er werde Im (hat er mit grossem trutz vnd poch gesagt), dem Luther, noch den haß prechen. Darauff Luther den Zwinglj freuntlich ermant, wie sy selbs nicht ain zenckische disputacion, sonnder nur ain freuntlich gesprech begert, darzu gebetten, er wolte die stoltzen und trotzigen wort sparen, biß er heym zu seinen schweytzern keme, wo nicht, so weißt er Ime auch wol über die schnautzen zu faren, das Ine gereuen wurde, das er darzu vrsach geben vnnd solichs selbs angefangen het, mit anddern mer worten, darab Zwinglj still vnd eingezogen war worden.

Alls nun Zwinglj den spruch, Das flaisch ist kain nutz, nach seiner art, wie er auch In all sein püechern het fürgetragen, hat Im Luther mit fleyß ongeuerlich dise maynung geantwort. Zum ersten, Er gestee Im gar nicht, Das Cristus daselbst von seinem flaysch rede, sonnder von vnnserm sündlichen und flayschlichen wesen, wie sonst der schrifft prauch ist vnd er In seinem püchlein fleyssig gelert vnd beweyst het. – Zum andern, wenn gleich Christus von seinem aygen flaysch geredt het, gestünd er nicht, das darumb volget vnd recht geschlossen were, das flaysch ist kain nutz, darumb ists nicht da, er wolt sonst wider den Zwinglj auch schliessen, das prot ist kain nutz, darumb ists nicht da, dessgleichen von der tauff, das wasser ist kain nutz, darumb ists nicht da, welches Zwinglj selbst greyffen müste, das es nit recht geschlossen were, Sonnder das wort, dareyn das flaysch vnd pluet gefaßt, eingesetzt vnnd zu nyessen beuolhen were, das machet nutz alles, das sonst vnnutz were, wann das wort nicht dabey were, vnd vnnutz pleybt, wann man des worts nicht warnympt oder nicht glaubt etc.

Also ist vber disem spruch der halbe tag zugepracht, vnnd nach mennigklichs vrteyl durch Luthern erstritten, auch bey der anddern parthey, das der spruch nichts zur sachen diene, vnd sy nichts darmit beweysen können.

Nach mittag aber, als wir auch darbey waren, Trueg Zwinglj den spruch für zun Hebreern am 5. [Hebr. 4, 15]. der versucht ist allenthalben nach der gleichnus on sünde, Vnnd zog darzu das zun Römern am 8. [Röm. 8, 3] an, Er senndet seinen sone In der gestallt des sündlichen flayschs. Vnnd das zun Philippem am 2., [Phil. 2, 7] Er hat die gestallt aines knechts angenommen, ist worden gleich wie ain annder mensch, vnd an geperden erfunden als ain mensch etc., der maynung also daraus zu schliessen, Christus ist vnns aller ding gleich worden, on die sündt allain ausgeschlossen, vnnsere leyb aber seyen an ainer stat allain, darumb muß auch der leyb Christi an ainem ort allain sein vnnd kan nicht an vilen orten sein Im abenntmal.

Darauff antwort Luther lachendt also, soll sich dann das wörtlein gleichnus oder gestallt dahin erstrecken, das es alles Inn sich schlies one die sündt allain, so ists mir ain seltzam ding, dann ich hab ein weyb, das ist kein sündt, so müeßt Christus auch ein weyb gehabt haben etc., doch laß ich das faren, Vnd

sag also darzu, Wann es gleich war were, das vnns Christus In allen dingen on die sündt allain müeste gleich seyn, so gestee ich doch das auch nicht, das vnns leyb eben an ainem ort allain sein müessen, dann got ist almechtig, er kan auch wol meinen leyb on ain stat erhalten, das er gar In kainer stat ist, er kan auch wol ainen leyb mer dann ann ainem ort halten, In ainer stat oder on ain stat, wie er will, vnnd bat darauff den Zwinglj mit ernstlichen wortten, Er wölt nicht so kynndisch von der götlichen Mayestat vnd allmechtigkait gedencken vnnd reden. Dann got rueff dem, das nicht sey, das es sey etc. [Röm. 4. 17]

Zwinglj antwurt vnd bekennt, das got söllichs wol thuen konnt, wann er wolt, er thet es aber nicht, das beweyse er also: die heylig schryfft zaiget vnns Christum allweg an ainem sonndern ort, alls In der kryppen, Im Tempel, In der wüeste, am Creutz, Im grab, zur gerechten des Vatters, darumb vermainet er, er müest allweg an ainem sonndern ort sein, darzu saget ich^[1], mit disen sprüchen könnt man nicht mehr beweysen, dann das Christus zu ettlichen zeyten an sonndern orten gewest were, das er aber allweg vnd ewigklich an ainem sonndern ort oder gemessen stat were, Ja sein müeste vnd nicht one stat oder an vil steten, natürlicher oder übernatürlicher weyse sein könnte, wie sy fürgeben, das wurd mit diesen schryfften nymmer mer bewysen etc. Darnach saget Zwinglius, ich hab bewysen, das Christus an ainer stat ist gewesen, bewyset Ir herwiderumb, das er gar an kainer oder aber an vilen steten sey. Antwortet Luther, Ir habt am anfang euch erpotten, Ir wöllet beweysen, das es nicht sein könne vnd vnns verstanndt falsch sey. Das seyt Ir schuldig zu thun vnd nicht beweysung von vnns fordern, dann wir sein euch kaine schuldig.

Zwingli saget, es were ain schandt, das wir ain solichen schweren artickel hielten, lereten vnd verfechten vnd doch kayn schrifft darüber zaigen köntten oder wolten.

Da hub Luther die Sammaten deck auff vnd zaiget Im den spruch, das ist mein leyb [Matth. 26, 26], den er mit der kreyden hett für sich geschryben, vnd sprach. alhie steet vnns schryfft. Die habt Ir vnns noch nicht abgedrungen, wie Ir euch erpotten habt, wir dürffen kainer anndern.

Zwingli fraget, ob er doch sonst kain schryfft, argument oder zeugknuß hete, dann dise allain.

Antwortet Luther, ich hab noch wol anndere, wie Ir hören werdet, wann Ir mir vor diese abgewynnt, dann was ging mich nöt an, das ich ain gewiß wort gottes, das mir nymandt abdringen kan, selbs faren ließ vnnd nach ainem andern vmsehe, stürtzt mir das vmb, darnach werdt Ja wol hören, was Ich weytter für Argument hab.

Souil haben Zwinglj vnd Oecolampadj auß heyliger schryfft zeucknus gefüert vnd nicht mer, Sonnder furen zu vnd wolten vyl nach der vernunfft forschen, wie ain leyb an vyl orten oder gar an kainem ort möcht sein, das wolt In aber Luther nicht gestatten, saget, vernunfft, philosophia vnd Mathematica gehören hieher nicht, dann wann wir gleich beschlussen, das ain leyb an ainem ort allein müesst sein, so were es doch nicht annders beschlossen, dann das er, dem gemainen lauff der natur nach zu rechnen, an ainem ort allain müeßt sein, das aber gottes allmechtig wort nit ain annders solt vermögen, dann die gemein natur, das wurde sich nymmer fynden, darumb dienet es hieher nicht etc., vnd erpot sich, wolten sy es ye nicht geraten, so wolt er ausserhalb diser hanndlung mit Ine daruon disputiren, ain stundt oder zwue, ain tag oder zwen, oder halt ain ganntzen monat etc. Sy fragten, wo got ye ain leyb het one ain sonnder stat gesetzt oder ennthalten, darauff antwurtet Luther, den allergrösten leyb, darynn all annder leyb begriffen sein, nemlich die ganntzen welt, ennthelt got on ein stat, darumb hat die welt kain stat, darynn sy ist, Darzu schwigen sy all still.

Also wurd weytter nichts auß der schryfft von Inen fürpracht, des wir vns seer verwunderten, vnnd zweyffelten nicht, es geschehe darumb, das sy wüßten, wie die antwurt wurd gestallt seyn, nemlich Ine mer schande zu füegen dann Ir stillschweygen, dann solten sy sein komen mit den schryfften, Er sitzt zur rechten des Vatters [Mark. 16, 19], vnd anndern mer, darmit sy doch den gemainen Man geplennt vnd verführt haben, wurd man sy seltzam empfangen haben, dann wir wurden gefragt, vnd sy In Iren

antworten also gefangen haben, das es Inen nit nutz wurd gewest sein, dem kamen sy aber zuuor vnd bekenneten selbs, die gerechte gottes were nit ain sonnder ort oder stat, sonnder es were die allmechtigkait gottes, daraus wol abzunemen ist, mit was gewyssen sy handeln.

Am sonntag vor vnd nachmittags Trugen Zwinglj vnd Oecolampadj der Vätter sprüch für, nemlich ain auß Fulgentio, etlich auß sant Augustino, welliche vermochten, das ain leyb an ainem sonndern ort müest sein, vnnd das das prot im Abenntmal ain zaichen des leybs vnnd pluts Christi were, darüber höreten wir Ine schier den ganntzen tag zu, biß sy es suecheten, lasen vnd verteutschten, welliches gar lannckweylyg zu hören war.

Zu letzt veranntwurtets Luther also, das sanndt Augustin das prot ain zaichen des leibs Christi nennet, ist nichts besonnders, dann wir können daraus nicht wissen, obs sein maynung sey, das der leyb da sey oder nicht, dann wir selbs haltens vnd nennens auch ain zaichen vnnd halten doch nichts dest mynnder, der leyb sey da, das er aber sagt, ain leyb mus an ainem ort allain sein, das schreybt er an den orten, da er des abenntmals mit ainem wort nicht gedenckt, wenn er aber vom abenntmal redet, so nennt ers den leyb vnd das pluet Christi als wol als wir, wie Luther dess etlich sprüch anzaiget vnd saget: warumb solten wir nun die sprüch Augustini faren lassen, die er schreybt an den orten, da er vom abenntmal handelt, vnd solten vns nach den richten, die er schreybt, da er nichts überal vom abenntmal handelt, darzu wenn es gleich gewiß were, das es Augustinus also hett gemeinet, wie Ir fürgebt, warumb solten wir als eben Augustino anhangen vnd nicht vilmer Cypriano, Cyrillo, Ambrosio, Iheronymo vnd andern vil, welliche vnser maynung auff's allerklerlichist geschryben haben, vnnd wenn gleich die Vätter all auff euer maynung weren, wie kömen wir darzu, das wir vmb der Vätter willen gotes wort solten faren lassen vnnd Inen anhangen? Beuilcht doch sannt Augustin selbs², man soll seine püecher lesen, ebenso wie er der andern püecher lese, dann er glaub kainem nichts darumb, das ers also helt, wie tapffer er auch sey, sonnder allain wann ers mit heyliger schryfft beweyse, das Im also sey, So wöllen wir nun den lieben Vättern die eer gern thun, das wir Ir schryfft, damit sy vnns gedient haben, auff's pest wöllen außlegen, wie wir können, damit sy mit der heylligen schryfft einhellig pleyben, Wo aber Ir schryfft mit Gottes wort nit überain kommen, ist vyl pesser, wir sprechen, sy haben geirret, dann das wir vmb Iren willen solten gottes wort faren lassen.

Darauff sagt Oecolampadj, wolan wir haben dannocht souil anzaigt, das wir nicht leichtfertiglich noch one vrsach oder grosse Bewegung Inn die maynung komen sein.

Darzu sagt Luther, wir wissens allzuwol, das Ir gros vrsach habt gehabt, es ist aber die sach nichts dester pesser.

Darnach wurden sy gefragt, ob sy weytter wolten etwas fürprinngen, sagten sy nayn, die weyl man das vorig nicht wolt annemen, köntten sy wol ermessen, das man das nachuolgenndt vyl weniger wurd annemen, darauff sagt Luther, nun habt Ir doch nichts probirt, das gibt euch ewer aigen gewissen gezeugknus.

Also wurd vom Canntzler darzwischen geredt, sy solten mittel vnd weg suchen, wie man ainig wurd. Sagt Luther, ich wayß kain annder mittel, dann das sy gottes wort die eer geben vnd glauben mit vns. Darzu sagten sy, sy könttens weder begreyffen noch glauben, das der leyb Christi da were. Sagt Luther, so wöllen wir euch auch faren lassen vnd dem gerechten Gericht Gottes befelen, der wirts wol finden, wer recht hat. Saget Oecolampadius hinwider, Vnd wir euch auch. Zwinglio aber giengen die augen über, das es meniglich merket.

Dieweyl aber Luther im anfang vnndter andern gesagt het, sollen wir ains werden, so müessen wir nicht allain vom Sacrament, sonnder von andern mer stucken handeln, Dann sy der widertayl schier kain hauptstück Christlicher lere recht leren, sonnderlich ist mir anzaigt von denen von Straßburg etc.

Stund Jacob Sturm auff, zaiget an, er were geschickt, darob zu sein, das der zwyspalt vom Sacrament hingelegt wurde etc. Nun were er außzogen der maynung, als were es nur um ainen strittigen artickel zuthun, so wolten sich dero mer fynden, vnnd wann er die potschafft solt heimpringen, wurde er übel besteen etc., begeret seiner prediger lere zuuerhören vnd zu zeugen, wo sy recht oder vnrecht lereten, wurd zugelassen. Putzer gab Rechenschafft für sy all, aber zwar nicht recht, sonnderlich auch von der Tauff, begeret, Luther solt Ine zeugknus geben, das sy recht lereten. Luther aber antwortet, trawen nayn, Ich bin euer Herr noch euer Richter nicht, so wolt Ir mich noch meiner lere auch nicht, so kan ich euch zu Jungern auch nicht leyden, wir haben vor wol enntpfunden, das Ir begert, vnnder vnnsERM namen euer lere außzupraytten, ich höre euch wol yetzo, wayß aber nicht, ob Ir dahaym auch also leret, oder nicht etc., darum gib ich euch kain zeugknus, Ir dürffts auch nicht, dann so Ir überal rümet, Ir habts von vnns nicht gelernt, was dürfft Ir dann vnser zeugknus? man sichts allzu wol, das Ir nichts von vnns gelernt habt, wir wolten auch vngern solche Junger haben.

Also begeret Putzer, er solt doch antzaigen, was Im mißfiel an Irer lere, sagt Luther, ich bin euer herr nicht, euer Richter nicht, euer lerer auch nicht, so reymet sich vnser gayst vnd euer gayst nichts zusammen, sonnder ist offenbar, das wir nicht ainerley gayst haben, dann das kann nicht ainerley gayst sein, da man an einem ort die wort Christi ainseltigklich glaubt vnnd am andern denselben glauben tadelte, widerfichtet, lügstraffet vnd mit allerley frefeln lesterworten antasstet. Darumb wie ich vor gesagt hab, beuelhen wir euch dem vrteyl gottes, leret, wie Irs vor got wölt verantworten.

Als man nun sahe, das sy In nicht helffen noch rathen wolten lassen, Im hauptartickel vom Sacrament, Ließ vnns der Fürst dancken, das wir sein gnaden zu gefallen komen wern, mit erbietung etc., dißmal solten wir abgeen, vnnd wann vnns sein gnad wider forderte, samentlich oder sonnderlich, solten wir kain beschwerdt haben, sein gnad wolt weyter Rats pflegen, wir müessten ye nicht also von einander etc. Dornach beschicket er ye ain nach dem andern, fraget Rath, mittel, vnd ob man nichts weychen könnt, fanndt bey vns allen, wann sy der annder tayl bekennen wolten, das der leyb Christi Im Abentmal were, nicht allain In der menschen gedechtnus: so wolten wir sy aller andern frag erlassen vnd nichts dringen, ob er leyblich oder gaystlich, natürlich oder übernatürlich, In stat oder one stat da were, vnd also für brüder wider annemen vnnd alles thun, was In lieb were.

Aber (das ist wunderlich zu hören) sy wolten nicht. Der Fürst lude vnns all an seinen tisch von bayder parthey.

Am montag wurde vnns beuolhen, wir solten selbs vnndtereinander handeln, Also handelten Luther vnnd Philippus mit Zwinglj vnnd Oecolampadj, Brenntz vnnd ich mit Martinus Butzer vnnd Hedio in gehaym, prachten Putzer dahin, das er zugab, Christus leyb were Im nachtmal vnd wurde In vnnd mit dem prot geben den glaubigen, aber nicht den vnglaubigen, auß der Vrsach, Christus het nur das prot, das er den glaubigen het geben, sein leyb genennt, vnd das prot, das den vnglaubigen wurde, gar nicht gemaint. Da sagten wir, also wurd ein newer stryt werden, doch nicht so arg als der vorig, wir versehen vns des strits halben wurden wir noch wol vergleicht. Aber Butzer, als er zu seinen gesellen kam, redeten sy In daruon, vnd fiel wider ab.

Luther handelt auch fleysig, schaffet aber des Sacraments halben nichts, Sy aber hetten vmb gottes willen gebetten, wir solten sy für brüeder halten, vnd die Iren bey vnns die Sacrament lassen empfaen, deßgleichen wolten sy auch thun, Aber es war Ine auß grossen vnnd Christenlichen vrsachen abgeschlagen, Darnach haben sy begert, man soll der andern zwytracht halben ainig werden, das hat Im Luther lassen gefallen vnd versucht, wurd die sach dahin gestellt, das er die hauptstück solt auffzeichnen, was In nicht gefiel, wolten sy melden. Wurd man ainig, solt sich ain yeder vnndterschreyben. Also war Luther seer sorgfeltig, het gern Irer schwachhait verschont, das doch der rechten haylsamen Christenlichen leere kain abbruch geschehe, doch zuletzt sprach er, Ich will die artickel auff aller pesste stellen, sy werdens doch nicht annemen, vnnd stellt sie, wie ichs hie In truck hab geben.

Also ist in diser handlung offenbar worden, das vnnsere widertayl ye lenger, ye kueler, ye lenger, ye forchtsamer werden Irer lere halben, vnnd das sy vnns unpillich verdambt vnd gelestert haben Flayschfresser, Capernaiten, Thyestes, vnd als beteten wir ainen pröthen gott an, ainen gepacknen got, ainen freßlichen vnd saufflichen got, vnnd mit andern lesterworten mer, so sy doch haben müessen bitten, wir sollen sy zu brüedern annemen, vnnd seinds doch nicht würdig worden, dann wann wir solliche weren, wie sy vnns gelestert vnnd angelogen haben, solten sy vnns nicht für brüeder annemen, Wann wir gleich sy darum beten. Es ist auch offenbar worden, das sy an Irer lere zweyffeln, dieweyl sy den maysten tayl nicht auff die pan haben pracht, auß forcht, sy könne den stich nicht halten. Es ist auch offenbar worden, das sy geirrt haben, dieweyl sy bey fünff artickeln heymlich In der verainigung haben widerrufen, die sy vor annderst gehalten, gelert vnnd geschryben haben. Alls nemlich von vnzutrennter ainigung göttlicher vnnd Menschlicher natur in der ainigen person Christi, von der Erbsündt, von der absolution, von frucht vnd nutz des predigamts, des Tauffs vnd des nachtmals Christi vnnsers herrn, wie alle die wol wissen, die Ire schryfften vyl gelesen haben.

Zuletzt haben sy Im abschied begert, man soll das hefftig vnnd scharpffe schreyben gegeneinander nachlassen vnnd meyden, Ist Ine zugesagt, so fern sy es thun vnnd bey den Iren verschaffen, das es vnnderwegen pleybe, wöllen wir auch nicht anders dann freuntlich gegen Ine handeln.

Alls nun am erichtage frue der Fürst hinweg Ritte, sein wir nach mittag auch auff gewest, vnnd mit Luthern denselben tag vnd den Mitwoch den weg auff Schlaitz zu geritten von wegen etlicher fragen, die vnnötigen übrigen messe vnnd annder kirchen geprech betreffend, am Donnerstag frue vnnsern weg den nechsten auff Nürnberg genomen.

Das ist, Erber Weyß günstig lieb herrn, on gefar die handlung zu Marpurg, souil ich der In gedechtnus hab mögen behalten, die hab ich E. E. W. auff Ir begern wöllen anzaigen, denen ich mich hiemit vnnderthenigklich beuilhe.

ANMERKUNGEN

[1] ¹ Dieses Eingreifen Osianders ist sonst nicht erwähnt.

Quelle: *D. Martin Luthers Werke*. Kritische Gesamtausgabe, Band 30, Teil 3, Weimar, 1910, S. 144–51.

Empfohlene Zitation: Die Marburger Religionsgespräche—Bericht eines lutherischen Augenzeugen (1529), veröffentlicht in: German History in Documents and Images, <<https://germanhistorydocs.org/de/von-den-reformationen-bis-zum-dreissigjaehrigen-krieg-1500-1648/ghdi:document-4284>> [04.04.2025].